

Altes und Neues Hand in Hand

Morgen ist Sylvester – Spargelsylvester. So wird der 24. Juni unter den Spargelbauern genannt, denn an dem Tag wird zum letzten Mal im Jahr Spargel gestochen. Klar, auch an den Tagen danach wächst der Spargel noch und kann auch geerntet werden, was hier und da auch gemacht wird. Begründet wird der Abschluss der Spargelsaison damit, dass der Geschmack nachlässt, was manchen sicherlich nicht so stört, es soll aber die Kraft der Pflanze geschont werden, damit es im kommenden Jahr wieder leckeren Spargel geben kann. Es laufen also schon die Vorbereitungen auf das was uns im nächsten Jahr erwartet.

Der 24. Juni ist auch der „Johannes-Tag“. Wir denken an den Täufer Johannes, der ein halbes Jahr älter sein soll als Jesus, daher wurde sein Geburtsfest auf dieses Datum gelegt. Seine Kindheitsgeschichte wird zusammen mit der von Jesus im Lukasevangelium (Lk 1, 5-80) erzählt. Johannes ist für mich auch die Person, die an der Schwelle vom Alten zum Neuen Bund Gottes mit uns Menschen steht. Bei Lukas wird von der Begegnung der beiden schwangeren Mütter, Elisabeth und Maria, berichtet. Hier liegen sich auf geheimnisvolle Weise Alter und Neuer Bund in den Armen. Der Neue Bund entspringt dem Alten und der Alte Bund geht nicht zu Ende, sondern findet seine Vollendung im Neuen Bund.

Altes und Neues gehen Hand in Hand.

Ich glaube, dass gilt auch für mein Leben. Aus den Erfahrungen von früher lebe ich mein Heute. Ich stütze Entscheidungen auf positive und negative Erlebnisse. Sie helfen mir oft in Sekundenschnelle, um etwas zu tun oder nicht zu tun, das läuft ganz automatisch. Aber auch die größeren Entscheidungen wäge ich ab und ziehe dazu Erfahrungen heran. Altes und Neues geben sich die Hand, manchmal auch, um Altes hinter sich zu lassen und Neues zu beginnen. Das Alte kann ich aber nicht unvergessen machen, es gehört zu mir, auch wenn ich manches davon vielleicht lieber ganz tief eingraben und vergessen möchte. Letztlich helfen mir gute und schlechte Erfahrungen, um Neues zu beginnen oder Altes weiter zu entwickeln.

Der Täufer Johannes kann mir dabei als Vorbild dienen, denn er hat nie aus dem Blick verloren, um was bzw. wen es letztlich ging – Jesus.

Er verweist auf den kommenden Messias, er kennt seine eigene Rolle und Position genau. So kann er frei und authentisch seine Botschaft leben und verkünden. Die Menschen damals, selbst Jesus, kommen zu ihm, um sich taufen zu lassen. Jesus selbst bezeichnet ihn später als den Größten, den je eine Frau geboren hat.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Johannestag, vielleicht mit einem letzten leckeren Spargelessen in diesem Jahr.

Meditation zum Johannestag von Helene Renner

Da war einer
der so ganz anders war

Da war einer
der neugierig machte

Da war einer
der Jesu Wirken vorbereitete

Da war einer
der dem Herrn Wege bereitete zu den Menschen

Da war einer
der Jesus im Jordan taufte

Da war einer
der Jesus als den Erlöser erkannte

Da war einer
der für seine Überzeugung sein Leben hingab

Da war einer
den wir heilig nennen

und der uns
Vorbild sein will